

Paul-Arthur Hennecke

„Erleuchtete Augen des Herzens“

Predigt zur Konfirmation 2010-1 am 25.04.2010

über Epheser-Brief Kapitel 1 Vers 18

- Kanzelgruß -

„Bist Du eigentlich total blind ... ?“

„Hast Du denn keine Augen im Kopf ... ?“

„Hast Du eigentlich Tomaten auf den Augen ... ?“

„Du siehst ja wohl auch den Wald vor lauter Bäumen nicht ... !?“

Mit diesen und ähnlichen Sprüchen fordern wir einander immer wieder auf, die Augen aufzumachen und wahrzunehmen, was um uns herum geschieht.

Vom 'lieben Gott' –und vom Pfarrer oder der Pfarrerin– erwarten allerdings viele auch hin und wieder das genaue Gegenteil, - nämlich dass sie *nicht* so genau hinsehen ..., - dass sie auch mal 'Fünfe gerade sein lassen' ..., - dass sie mindestens ein Auge zudrücken (wenn nicht sogar beide) ...

Und das Ganze wird dann nicht selten auch noch als Zeichen der christlichen Nächsten-Liebe gewertet bzw. gerade eingefordert, - angeblich macht 'Liebe ja blind' ...

Umgekehrt kann es allerdings auch passieren, dass jemand von 'blinder Wut' gepackt wird ...

Von Leuten, die weder rechts noch links schauen, sagt man, dass sie mit Scheuklappen durchs Leben gehen – oder dass sie einen 'Tunnelblick' haben.

Journalisten, die ihren Beruf ernst nehmen, versuchen, Licht ins Dunkel zu bringen, und beleuchten deshalb auch den Hintergrund der Ereignisse, über die sie berichten.

Politiker sehen sich manchmal gezwungen, diese oder jene Aussage ins rechte Licht zu rücken.

Und ich selbst habe in den letzten knapp zwei Jahren versucht, euren Blick für die Fragen des Glaubens zu schärfen und euch zumindest einen Überblick über die Aussagen der Bibel zu verschaffen, - damit ihr in Zukunft (hoffentlich) auch selbst die größeren Zusammenhänge erkennt ...

Dazu passt aus meiner Sicht sehr gut jener Vers aus dem Epheser-Brief, der als Monatspruch über diesem ganzen Monat -und damit ja auch über dem heutigen Sonntag und dem Ende eurer Konfirmanden-Zeit steht:

„Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens,“
- schreibt der Apostel Paulus da, -
damit ihr erkennt,
zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“

Mal ganz ehrlich: Was bringt eure Augen zum Leuchten ... ?

Bekommt ihr leuchtende Augen, wenn ihr an die vielen 'Flachpakete' denkt, die ihr in diesen Tagen bekommen habt bzw. noch bekommen werdet ... ?

Oder bekommt ihr leuchtende Augen, wenn ihr an den Computer denkt, den ihr entweder direkt be-

kommt – oder den ihr euch von eurem Konfirmationsgeld nun endlich kaufen könnt ... ?

Oder bekommt ihr leuchtende Augen, wenn ihr den anderen voller Stolz euer neues Fahrrad vorführen oder die neue Zimmer-Einrichtung zeigen könnt ... ?

Nun geht es in unserem Bibelvers ja aber nicht um das Strahlen in euren Augen, wenn ihr an eure Konfirmationsgeschenke oder auch an eure Freundin bzw. euren Freund denkt; sondern da ist von **erleuchteten** Augen die Rede:

„Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens,
damit ihr erkennt,
zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“

Wenn man dem Volksmund glauben darf, dann machen Hoffen und Harren so manchen zum Narren; und angeblich ist die Hoffnung das, was zuletzt stirbt ...

Aber ist das wirklich richtig ... ?

Es wird vermutlich kaum einen von euch wundern, wenn ich behaupte: „Das stimmt so nicht ... !“

Nicht Hoffen und Harren macht uns zu Narren, - sondern zu Narren werden wir höchstens dadurch, dass wir die jeweilige Situation falsch einschätzen und dann unsere Hoffnung auf die falschen Leute oder die falschen Dinge setzen ... (Wenn unsere Hoffnungen ent-täuscht werden, dann heißt das ja nicht zwangs-

läufig, dass andere uns getäuscht haben; sondern das kann genauso gut daran liegen, dass wir uns vorher selbst getäuscht haben: dass unsere Erwartungen zu hoch waren – oder dass wir die Menschen um uns herum falsch eingeschätzt haben ...)

Doch nicht nur die Behauptung, dass Hoffen und Harren einen Menschen zum Narren machen, ist falsch; sondern ebenso falsch ist auch die Behauptung, dass die Hoffnung zuletzt stirbt ...

Jede Hoffnung ist ja irgendwie mit uns Menschen verbunden: wenn jemand alle Hoffnung auf Heilung oder auf eine Veränderung zum positiven hin verloren hat, dann hat er / sie in aller Regel auch keinen Lebensmut und keinen Lebenswillen mehr. Ohne einen Funken Hoffnung aber können wir nicht wirklich leben, sondern allenfalls dahin-vegetieren ...

„Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens,
damit ihr erkennt,

zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“

Diese Worte erinnern vermutlich nicht nur mich an den viel zitierten Satz „Man sieht nur mit dem Herzen gut“ aus dem Buch „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.

Wer 'mit dem Herzen' sieht, der blickt hinter die Fassade; wer 'mit den Augen des Herzens' sieht, der lässt sich nicht so leicht täuschen durch die Maske, die wir so gerne aufsetzen aus Angst, unsere Mitmenschen könnten uns durchschauen und merken, wie es wirklich um uns bestellt ist; wer